wir über uns

Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel

Die Beilage Ihrer Ordensgemeinschaft im Missionsmagazin ªkontinente | 6-2008

Ganze H user hat das Hochwasser in Rum nien weggesp lt. Felder und Stra§en wurden berflutet. Nicht wenige Familien haben fast alles verloren. Auch die Region um Schineni ist betroffen, wo die Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel t tig sind. Dank vieler Spenden aus Deutschland konnten die Ordensfrauen zahlreichen Familien helfen, ihre H user zu reparieren. Sonst f hrt der harte rum nische Winter zu einer weiteren

S. II 40 Jahre Bergkloster Bestwig
Rückblick und Ausblick beim Tag der offenen Tür

S. IV 10 Jahre Einsatz in Rumänien
Haus der Zukunft soll Jugendlichen Perspektive geben

S. VI Mit 36 Jahren in den Orden
Sr. Miriam Annette Görner tritt in die Gemeinschaft ein

Gemeinsam mit Baronin von L ninck (Bild rechts) freuen sich die Schwestern der hl. Maria Mag-dalena Postel in der damals noch blichen Tracht auf die Fertigstel-lung des neuen Klosters. Dieses Foto und weitere histori sche Dokumente zeigt eine klei ne Ausstellung am Kirchenaufgang. Darunter eine Karikatur, die der Assistent des

40. Geburtstag im Bergkloster Bestwig

Das Bekenntnis des ehemaligen Bestwiger Amtsdirektors Werner Vorderwülbecke klang genauso offen wie ehrlich: "Wenn es das Bergkloster hier an dieser Stelle nicht gäbe - man müsste heute eins bauen." Er gehört zu den Zeitzeugen, die zu einer Gesprächsrunde im Rahmen des großen Tages der offenen Tür am 23. August 2008 nach Bestwig eingeladen waren. Dieser Tag fand anlässlich des 40-jährigen Bestehens des Bergklosters statt. Doch das Fest sollte nicht nur Anlass bieten, Rückschau zu halten. Der Blick richtete sich auch in die Zukunft. So stellte Generaloberin Sr. Aloisia Höing auf dem Podium fest: "Unsere Vorgängerinnen haben großen Mut bewiesen, auf dieser Wiese ein solches Werk zu errichten. Hoffen wir, dass es noch weit in die Zukunft etwas von dieser Aufbruchstimmung vermittelt." Denn auch wenn die Zahl der Ordensschwestern zurückgehe, so gebe es doch viele Menschen, "die unser Anliegen unterstützen und weiter tragen."

Schon die mehr als 1.000 Besucher bei dem Tag der offenen Tür schienen diese These zu belegen. Begonnen hatte das Fest mit einem feierlichen Gottesdienst um 9 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche, den die Lehrer und Schüler des Berufskollegs Bergkloster Bestwig gestaltet hatten. Denn auch das Berufskolleg und das angegliederte Julie-Postel-Haus als Wohnheim für junge Frauen und Männer blicken auf eine 40-jährige Geschichte zurück.

Pfarrer Günter Eickelmann erinnerte in seiner Predigt an die vielen Aufbrüche, die sowohl die Ordensgründerin als auch die gesamte Ordensgemeinschaft geleistet haben: "Die Gründung dieses Klosters war einer davon. Und die Gegenwart zeigt: Sie brechen nicht nur immer wieder auf, sie kommen auch an. In Bestwig belegen das die gewachsene Schule, Ihr großer Konvent und der Altar, um den wir uns hier versammelt haben."

Schwester Gratia Feldmann, die ebenfalls seit fast 40 Jahren in Bestwig lebt und arbeitet, sieht in dieser Architektur die Offenheit des zweiten Vatikanschen Konzils widergespiegelt: "Der Bau verkörpert Transparenz und Offenheit. Und er bietet eine Weite, die wir in Geseke - dem Provisorium, das wir nach der deutsch-deutschen Teilung lange ertragen mussten - so sehr vermisst hatten."

Dass das Bergkloster überhaupt gebaut wurde, lag an der Unerreichbarkeit des Mutterhauses in Heiligenstadt. Von dort aus ließen sich die Kontakte in die westdeutsche Provinz und in die Missionsländer nicht mehr aufrecht erhalten. Also suchte man im Westen Deutschlands nach einer neuen Heimat. Der Paderborner Erzbischof Kardinal Lorenz Jaeger stellte die Kontakte nach Bestwig her. "Der Ort hatte immerhin einen Bahnhof und eine Post", erinnerte sich die damalige Provinzsekretärin und spätere Generaloberin Sr. Christa Maria Henninghaus in der Gesprächsrunde am Nachmittag vor über 200 Zuhörern. "Außerdem hatte es hier Bedarf an einer Schule gegeben." Schwester Christophora Ringkamp, durch Krankheit an der Teilnahme auf dem Podium leider kurzfristig verhindert, zog 1966 als erste Schwester von ihrem damaligen Konvent in Xanten nach Bestwig. Sie wohnte zunächst bei einer Familie. Gerade 28 Jahre alt, leitete sie bereits den Kindergarten der Pfarrgemeinde Christkönig in Bestwig, bevor sie ins Kloster einziehen konnte.

Schwester Christophora kann sich noch gut an den Augenblick erinnern, als sie in Xanten von ihrer Versetzung erfuhr. "Mein erster Gedanke war: Wenn ich dort alleine bin - wer steckt mir dann morgens die Haube?" Denn die

sogenannte Haube stand damals - anders als bei der heutigen Ordenstracht - noch hoch über der Stirn. Heute lacht sie darüber. Auch das Ehepaar Loerwald in direkter Nachbarschaft des Klosters erinnert sich: "Schwester Christophora war sehr beliebt. Nicht zuletzt deshalb waren wir bereit, die Sprengungen und den Lärm der Bauarbeiten zu ertragen. Und zurecht: Denn wir haben hier mit den Schwestern wunderbare Nachbarinnen..."

Sr. Placida vom Kreuz Laroche erinnerte sich in dem Podiumsgespräch ebenfalls an die Anfänge: "Ich weiß, unter welch einfachen Bedingungen wir hier angefangen haben. Wir hatten schnell 60 Schülerinnen für die Berufsfachschule, aber noch keine eigenen Unterrichtsräume. Also wurde im Konvent unterrichtet." Sr. Maria Fortunata Ruhnke baute damals die Schule auf und übergab sie später an den heutigen Schulleiter Fritz Henneböhl. Heute haben das Berufskolleg Bergkloster Bestwig und die Gesundheitsakademie SMMP zusammen über 900 Schüler.

Anfangs war es üblich, dass die Auszubildenden aus dem hauswirtschaftlichen Bereich im Bergkloster wohnten. Diese Regel galt bis in die 80er Jahre hinein. Daran denkt Irmgard Marfort aus Coesfeld-Lette noch gerne zurück. Sie gehörte zu den Besucherinnen des Tages der offenen Tür und hatte im Bergkloster von 1983 bis 1986 unter Schwester Heriberta Fier Hauswirtschafterin gelernt. "Damals hatten wir einen großartigen Zusammenhalt, aber eben auch eine recht kontrollierte Freizeit", schmunzelt sie. Heute seien das Kloster und die Einrichtungen wahrscheinlich nicht mehr ganz so familiär, dafür aber viel größer. "Was aber auch zeigt, wie wichtig die Ansiedlung der Schwestern mit ihrer Schule hier war", hielt Werner Vorderwülbecke in der Diskussion fest.

Platz für junge Mütter mit Kindern

Seit den 70er Jahren gibt es neben der Schule auch ein Internat. Das Julie-Postel-Haus beherbergt heute Jugendliche, die zum Teil weiter weg wohnen und nicht täglich zur Schule pendeln können, aber auch solche, die aufgrund von familiären Problemen eine neue Unterkunft benötigen. Das Team der Erzieherinnen und Pädagogen kümmert sich um sie ebenso wie um junge, minderjährige Mütter mit Kindern, denen die Einrichtung eine Chance gibt, mit Kind ihre Ausbildung fortzuführen. "Damit sind wir ganz nah am Auftrag der Ordensgründerin Julie Postel", betont die Leiterin der Einrichtung, Ellen Sickes. Um ältere Benachteiligte der Gesellschaft sorgt sich die Berufsqualifizierungseinrichtung "Neue Arbeit mit Menschen" - kurz NAMe. Sie führt Langzeitarbeitslose über Qualifizierungsmaßnahmen in der Holz- und Metallverarbeitung wieder in den Arbeitsalltag zurück. Darüber hinaus gibt es am Bergkloster eine ergotherapeutische Praxis, eine große Tischlerei und eine Gärtnerei. Dazu kommt das Jugendbüro, das unter anderem die Missionare auf Zeit auf ihren Auslandseinsatz vorbereitet.

Im Jahr 2000 entstand die neue Klosterpforte. Und 2002 wurde das Gäste- und Bildungshaus gebaut. Es verfügt über 56 Betten und steht ebenso Gruppen wie Einzelpersonen zur Verfügung. Ob zu Schulendtagen, Besinnungswochenenden oder als Urlaubsquartier. "Denn wir wollen Menschen hier auch Gelegenheit geben, Atem zu holen und wieder zu sich selbst zu kommen," nennt Schwester Gratia eine wichtige Aufgabe. Eine Aufgabe, die angesichts des zunehmenden Drucks im beruflichen Alltag immer wichtiger werde.

"Wenn es das Bergkloster nicht gäbe - man müsste heute eins bauen." Werner Vorderw lbecke

Buntes Programm

Viele Aktionen bot der Tag der offenen Tür am 23. August: Die auszubildenden Erzieherinnen des Berufskollegs hatten im Kloster zum Beispiel zahlreiche Aktionen für Kinder vorbereitet: vom Chaosspiel über einen Schminkstand bis zur Erbsenbahn. Im Berufskolleg stellten sich alle Bildungsgänge vor. Und in der Gesundheitsakademie durfte man es sich bei Zucker-Öl-Massagen oder der Elektrotherapie gut gehen lassen. Bei einer Verlosung gab es eine Reise für zwei Personen an die Ursprungsstätten der Gemeinschaft in der Normandie zu gewinnen. Außerdem wurden Leckereien aus dem Klosterladen verkauft (Bild r.). Im Innenhof ertönte Livemusik. Und der Dortmunder Organist Klaus Stehling gab Musikdarbietungen an der Orgel. Mit der Klostervesper am späten Nachmittag schloss der Tag ab.

Haus der Zukunft soll Perspektiven vermitteln

Im August vor zehn Jahren nahmen die ersten Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel ihre Arbeit in Rumänien auf. Seitdem hat sich das pastorale und soziale Engagement der Ordensgemeinschaft in diesem Land sehr vielfältig entwickelt. In Schineni steht inzwischen ein Kinderheim mit 16 Plätzen. Im Nachbarort Siretu leiten die Schwestern ein Soziales Zentrum. Und auch die nächsten Schritte sind schon in Planung: So entsteht zurzeit ein "Haus der Zukunft", das jungen Erwachsenen den Weg in eine eigenständige Zukunft erleichtern soll. "Wir über uns" sprach mit Generalassistentin Schwester Adelgundis Pastusiak, die sich als Projektverantwortliche gut an die Anfänge erinnert und Auskunft über die weiteren Pläne gibt.

Die Krankenschwester Viorica misst die Blutwerte einer alleinstehenden Frau. Foto:

"`Pionierinnen der ersten Stunde` waren Schwester Theodora Maria Hannen und Schwester Maria vom Berge Karmel Tietmeyer", berichtet Schwester Adelgundis. Beide erklärten sich im August 1998 bereit, nach Aricestii-Rathivani, rund 80 Kilometer nördlich von Bukarest, zu gehen. Dort sollten sie in dem vom österreichischen Jesuitenpater Georg Sporschill 1991 gegründeten Projekt "Concordia" mitarbeiten. Das Projekt widmet sich den vielen Straßenkindern und gab ihnen in elf Kinderhäusern und angegliederten Lehrwerkstätten eine neue Heimat und Zukunft.

In den folgenden zwei Jahren entstand bei Sr. Theodora Maria der Wunsch, in Rumänien ein eigenes Projekt für Kinder von der Straße aufzubauen. So kam es, dass die Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel am 1. August 2000 in Schineni - nahe der Bezirksstadt Bacau - ein kleines Kinderheim eröffneten. Geleitet wurde es von Schwester Theodora Maria und ihrer jungen Mitarbeiterin Juliana Ciceu. Diese Aufgabe nehmen sie bis heute wahr. Im November 2001 wurde ein aus Spendenmitteln finanziertes, neues Gebäude bezugsfertig, 2003 konnte sogar ein weiteres Haus errichtet werden. In jedem Kinderhaus leben heute vier Mädchen und vier Jungen.

Jugendtreff und Physiotherapie

Nachfolgerin von Sr. Theodora Maria in Arciestii wurde Schwester Placida vom Kreuz Nitsch. Zusammen mit Schwester Maria vom Berge Karmel übernahm sie im November 2001 auf Wunsch des Pfarrers seelsorgerische Aufgaben in der Gemeinde mit dem Schwerpunkt der Betreuung von Familien sowie kranken und alten Menschen.

Indessen fühlte sich die Gemeinschaft in Schineni langsam heimisch. 2001 eröffnete sie hier ein eigenes Schwesternhaus. Heute leben und wirken in dem Ort sechs Ordensschwestern. Ihr pastoraler und sozialer Ansatz konzentriert sich dabei auf die Verbesserung der Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen. "Aber auch die oft zerrütteten oder verarmten Familien sowie Kranke und Behinderte sind in den letzten Jahren in den Fokus unseres Engagements gerückt", erklärt Schwester Adelgundis.

"Somit kommen wir dem Anspru Unterstützung immer näher." Schw

Heute betreiben die Schwestern im unteren Teil des Konventhauses einen Treffpunkt für die Kinder und Jugendlichen des Dorfes. Gerade für die Jugendlichen, die aus sehr armen Familien stammen, ist das Schwesternhaus eine wichtige Anlaufstelle. Einige erhalten morgens ein Frühstück, gehen von dort zur Schule und kommen zum Mittagessen zurück. Am Nachmittag erhalten die, die es nötig haben, Hilfe bei den Hausaufgaben oder auch zusätzlichen Unterricht, damit sie das Klassenziel erreichen können. Freizeitangebote runden die Angebote des Treffpunktes ab. Aber auch für die persönlichem Sorgen und Nöte der Kinder und Jugendlichen haben die Schwestern ein offenes Ohr.

Um die besonders armen und Not leidenden Familien der Kinder in und um Schineni mittel- und langfristig in die Lage zu versetzen, ihr

Die Schwestern in Rum nien (v.l.): Sr. Benedikt vom Kreuz Lerch, Sr. Maria vom Berge Karmel Tietmeyer, Sr. Carmen Tereza Rusu, Sr. Theodora Hannen, Sr. Maria Goretti Gri-goriu und Sr. Ignatia Nagel.

Leben ohne fremde Hilfe von außen zu meistern, vermitteln die Schwestern des Konventes zusammen mit der Generalleitung seit dem Jahr 2004 Familien-Patenschaften. Dabei leisten die Paten einen monatlichen Beitrag von 30 Euro. "Durch diese finanzielle Unterstützung, aber auch durch eine intensive pastorale sowie soziale Begleitung sollen die Familien stabilisiert und langfristig von fremder Hilfe unabhängig werden", so Schwester Adelgundis. Sie begleitet von Deutschland aus das Patenschaftsprogramm. Derzeit unterstützen fast 100 deutsche Paten rumänische Familien in Schineni und den Nachbardörfern.
Jüngster Meilenstein in dieser Region ist das Ende 2006 eröffnete Soziale Zentrum in Siretu. Gebaut wurde es mit Mitteln der Europäischen Union. Die Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel übernahmen die Trägerschaft.
Das Zentrum wendet sich mit unterschiedlichen Angeboten an sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche sowie deren Angehörige, insbesondere aber auch an alte und kranke Menschen."Dabei suchen wir ausdrücklich die Zusammenarbeit und die Vernetzung zwischen Kommune, Kirchen, sozialen, medizinischen und pastoralen Fachkräften sowie Ehrenamtlichen aus der Gemeinde", betont Schwester Adelgundis. Die Angebote reichen über einen regelmäßigen Kinder- und Jugendtreff, warmen Mittagstisch, psychosoziale Beratung in Krisensituationen und Physiotherapie bis hin zu ambulanten Hilfen für Alte und Kranke.
Und jetzt haben Generalleitung und Konvent vor Ort das nächste Projekt auf den Weg gebracht: Im August wurde der Grundstein für ein "Haus der Zukunft" gelegt. Direkt gegenüber des Schwesternhauses soll dieses neue Gebäude im Erdgeschoss künftig den Kinder- und Jugendtreff beherbergen. In dem neuen Haus können dann auch Computer-, Näh- und musische Kurse angeboten werden. Zudem sollen im Obergeschoss kleine Zimmer für jene Jugendlichen entstehen, die zuvor im Kinderheim gelebt haben, nun aber 18 Jahre alt geworden sind. "Unser Anliegen ist es, die jungen Frauen und Männer auf dem Weg in die Selbstständigkeit zu begleiten. Viele von ihnen beginnen gerade ihre Ausbildung oder besuchen noch eine Schule. Hier soll unser Haus eine `Zwischenstation` auf dem Weg in die Zukunft sein", erläutert die Projektverantwortliche die Zielsetzung. In besonderen Fällen kann auch ein Zimmer als "Krisenherberge" genutzt werden. Die Einweihung des Gebäudes ist für das Frühjahr 2009 geplant.

spruch einer ganzheitlichen

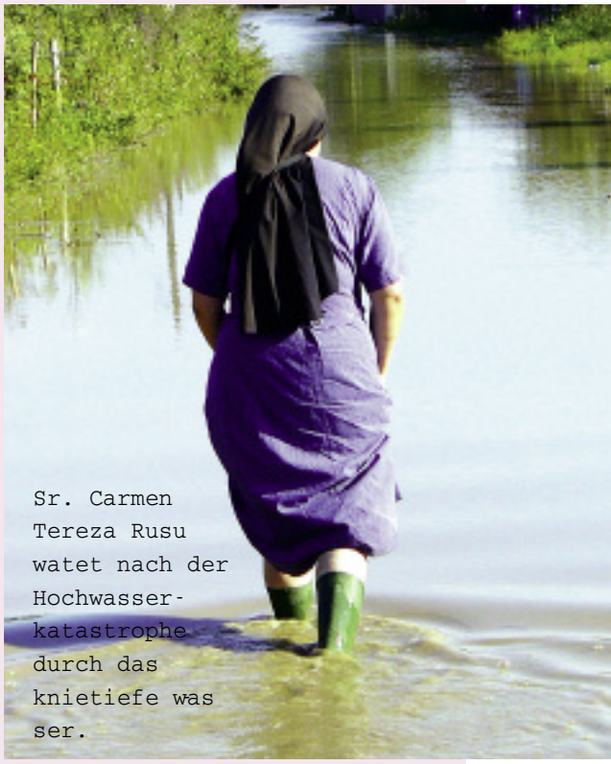
chwester Adelgundis Pastusiak

Ganzheitliche Unterstützung

"Mit unserem Haus der Zukunft runden wir unsere Hilfsangebote in der Region ab", beschreibt Schwester Adelgundis den wesentlichen Grund für dieses Engagement. Heute hält die Gemeinschaft Angebote für die verschiedensten Zielgruppen in den unterschiedlichsten Lebensphasen bereit: "So kommen wir unserem Anspruch einer ganzheitlichen und zielgerichteten Unterstützung immer näher."
Sie betont zugleich, dass diese ohne die langjährige Unterstützung der zahlreichen Freunde und Förderer aus Deutschland nicht hätte umgesetzt werden können: "Viele Spender sind uns schon lange Jahre verbunden. Das gibt uns Kraft für die Zukunft."
Ihr Dank gilt aber auch den Schwestern vor Ort: Schwester Bendikta vom Kreuz Lerch, Schwester Theodora Maria Hannen, Schwester Ignatia Nagel, Schwester Maria Goretti Grigoriú, Schwester Carmen Tereza Rusu sowie Schwester Maria vom Berge Karmel Tietmeyer. Schwester Adelgundis erklärt: "Gemeinsam mit ihnen, ihren freien Mitarbeitern und den Missionaren auf Zeit (MaZ), die hier tätig sind, ist viel bewegt worden. Und gemeinsam haben wir auch noch viel vor."

Überschwemmung stürzt Familien in große Not

Die große Hochwasserkatastrophe in Rumänien hat im Juli auch die Region um Schineni betroffen. Das meterhohe Hochwasser hat ganze Häuser weggeschwemmt oder zerstört. Viele Menschen haben alles verloren. Die Lebenssituation mancher Familien ist dramatisch. Auch das eigentlich sichere Konventsgebäude musste zwischenzeitlich evakuiert werden.
Die Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel hatten für die Betroffenen kurzfristig eine Spendenaktion ins Leben gerufen. Innerhalb weniger Wochen kamen auf diese Weise mehr als 100.000 Euro zusammen. Dank dieser Soforthilfe gelang es, für die besonders bedürftigen Familien Brot, Milch und andere Grundnahrungsmittel zu organisieren. Außerdem konnte Zement für den Wiederaufbau ihrer Häuser gekauft werden. Gerade die Renovierungsarbeiten haben vor dem kalten Winter höchste Priorität.
Nach Angaben des Innenministeriums in Bukarest mussten durch die Flut 8000 Menschen ihre Wohnungen verlassen. Über 166 Gemeinden im Norden Rumäniens standen unter Wasser. Mehr als 8600 Häuser waren überschwemmt. Allein in Schineni mussten 50 Häuser komplett abgerissen werden.
Von Deutschland aus wird die Nothilfe für Rumänien von Generalassistentin Sr. Adelgundis Pastusiak und Winfried Meilwes, dem Leiter des Servicebereiches Personal- und Projektentwicklung, koordiniert. Sie stehen im regelmäßigen Kontakt zu den Schwestern und ihren Mitarbeiterinnen vor Ort und sorgen mit ihnen für den zielgerichteten Einsatz der Spenden. Im Oktober reisten beide ins Krisengebiet, um sich von den Fortschritten ein Bild zu machen.



Sr. Carmen Tereza Rusu watet nach der Hochwasserkatastrophe durch das knietiefe was ser.

Spendenkonto 110 00 00, Sozialbank Köln, Bankleitzahl: 370 205 00, Zweck: Flutopfer Rumänien.
Für Rückfragen steht Schwester Adelgundis Pastusiak gern unter Tel. 03606 / 673-134 zur Verfügung.

In dem soeben erhaltenen Ordenskleid zieh Sr. Miriam Annett (r.) an der Sei der Noviziatsleiter Sr. Maria Elisabe Goldmann in die

Einzug ins Kloster

Die alttestamentliche Miriam ist ihr großes Vorbild. "Sie hat den Glauben auch durch Gesang und Tanz verkündet. In ihr finde ich mich wieder", sagt Schwester Miriam Annette Görner. Die 36jährige wurde am 6. August feierlich in die Gemeinschaft der Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel aufgenommen. Aus den Händen der Provinzoberin Schwester Pia Elisabeth Hellrung erhielt sie ihr Ordenskleid - und die Gewissheit, dass sie den gewünschten Namen nun als Schwester tragen darf... Sie ist nicht die einzige, die den Schritt zum Beitritt in die Gemeinschaft wagt. Mit ihr befindet sich eine Postulantin in der Ausbildung, die in wenigen Monaten eingekleidet wird. Dabei handelt es sich um die 33-jährige Sibylle Merget.

"In der Nachkriegszeit haben oft auch sehr junge Frauen den Weg in unsere Gemeinschaft gefunden. Heute sind wir froh darüber, dass die Interessentinnen etwas mehr Lebenserfahrung und eine Ausbildung mitbringen", sagt die Leiterin des Noviziats in Bestwig, Schwester Maria Elisabeth Goldman. Sie schließt daraus auch, dass die Entscheidung umso mehr gereift sei.

Schwester Miriam Annette wurde in Lich bei Gießen geboren. Aufgewachsen in Lotte bei Osnabrück machte sie nach ihrem Abitur in Fulda eine Ausbildung zur Erzieherin. Danach arbeitete sie in einem Mädcheninternat der Maria-Ward-Schwestern, ehe sie sich entschloss, in Paderborn Religionspädagogik zu studieren und Gemeindereferentin zu werden. 2007 legte sie ihr Diplom ab. Schon während des Studiums hatte sie Schwester Maria Elisabeth Goldmann kennengelernt. Nach mehreren Besuchen und Wochenenden im Bergkloster wurde der heute 36-Jährigen klar, dass auch das Leben als Ordensschwester eine mögliche Perspektive für sie wäre. Immer deutlicher spürte sie ihre Berufung. "Meist ist die Entscheidung, in eine Ordensgemeinschaft einzutreten, keine Liebe auf den ersten Blick, sondern mehr ein Prozess", weiß Schwester Maria Elisabeth.

Entschlossen, ihren weiteren Lebensweg in der Gemeinschaft zu gehen: Sr. Miriam Annette und Sibylle Merget. Foto: SMM

"Wollte etwas anderes machen"

Sibylle Merget ist es ähnlich ergangen. Sie hat als Energie-Elektroniker-Meisterin zehn Jahre lang beim Schifffahrtsamt der Stadt Aschaffenburg gearbeitet, ehe sie sich zum Einzug in ein Kloster entschloss. Nachdem sie ihre Mittlere Reife und die Ausbildung als Energie-Elektronikerin mit Fachrichtung Betriebstechnik mit dem Meistertitel abgeschlossen hatte, arbeitete sie zunächst an den Schleusen und Kraftwerken des Wasser- und Schifffahrtsamtes Aschaffenburg. Über die Don-Bosco-Schwestern sammelte sie nebenher Erfahrungen in Brasilien. Nach mehreren Praktika bei den Salesianern Don Boscos in Köln kam sie zu der Überzeugung: "Ich will noch einmal etwas ganz anderes machen." In dem Projekt "Manege" in Berlin-Marzahn, das die Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel gemeinsam mit den Salesianern betreiben

(siehe wir ber uns 5-2008) lernte sie Schwester Margareta Kühn kennen. Über sie fand sie dann den Weg ins Bergkloster Bestwig.

Schwester Maria Elisabeth ist überzeugt, dass die starke Nachfrage, die zurzeit bei Ora-et-labora-Angeboten oder bei den Missionaren auf Zeit besteht ebenso wie die Begeisterung beim Weltjugendtag zeigen, wie sehr sich auch junge Menschen nach christlicher Gemeinschaft sehnen. Deshalb lädt sie Frauen dazu ein, sich mit den Schwestern der hl. Maria Madalena Postel auf den Weg zu begeben: "Wir wollen Angebote machen, die junge Frauen darüber nachdenken lassen, was Gott mit ihnen vorhat."

Schwester Miriam Annette und Sibylle Merget glauben die Antwort zu kennen. Dabei finden sie ihre Entscheidung gar nicht `mal besonders mutig, wenngleich die Reaktionen im Freundeskreis und in den Familien sehr unterschiedlich ausfallen. Sybille Merget erklärt: "Die einen fragen: Bist Du verrückt? Und die anderen meinen: Na endlich!" Wenn sie auf ihren eigenen Lebensweg zurückblickt, kommt sie zu der Erkenntnis: "Sicher ist diese Entscheidung heutzutage eher ungewöhnlich, aber für mich auch sehr logisch."

Die Not in Cochabamba wächst

Cochabamba/Bolivien. Die politische Lage in Bolivien spitzt sich weiter zu. Weiße kämpfen gegen Indios, das Hochland gegen das Tiefland. Ganz Bolivien steht kurz vor einem Bürgerkrieg. Das spüren auch die Einrichtungen der Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel. Am 8. September schreibt Sr. Maria Cornelia Koch (Bild) aus ihrem Kinderhaus "Casa de ninos" folgenden Brief:

"Die Not in Bolivien ist zurzeit größer als je zuvor. Die täglichen Nahrungsmittel wie Reis, Nudeln und Kartoffeln kosten fast das Doppelte wie im vorigen Jahr.
Ein Beispiel: Ich habe Anfang des Jahres für einen Sack Nudeln 160 Bolivianos bezahlt, heute kostet der Sack 260. Ein Sack Reis kostete 180 Bolivianos, heute 280.
Die Zahl der Leute, die ohne Arbeit und ohne Einkommen sind, wächst ständig. Viele müssen hungern. Die Zahl der Familien, die bei den Patres in unserer Nähe zweimal wöchentlich zum Essen geht, steigt stetig.
Viele unserer Kinder kommen morgens mit nüchternem Magen und freuen sich, wenn sie endlich etwas zu essen bekommen. Vorgestern und heute habe ich wieder ein Kind mehr aufgenommen. Beide sind Kinder der Straße (...). Sie saßen den ganzen Tag mit der Mutter an einer Stelle. Eine Bekannte machte mich auf diese Frau aufmerksam.
Das kleine Mädchen, eineinhalb Jahre alt, ist völlig verlaust mit verfilzten Haaren. Leider haben wir keine Gruppe für so kleine Kinder.
Der Junge ist völlig unterernährt. Ich konnte die arme Frau nicht abweisen und habe das Kind gleich hier behalten. Als der Junge das Frühstück sah, strahlten seine Augen (...).
Durch die enorme Nachfrage hat sich unsere Kinderzahl im "Casa de niños" stark erhöht. Wir haben jetzt 72 Kinder in drei Gruppen. Eigentlich waren nur 60 Kinder geplant, aber wenn eine Mutter mit

Sr. Maria Cornelia mit einem Kind. Foto:

einem ganz hungrigen Kind an der Tür steht, kann ich schlecht absagen. So habe ich zum Beispiel einen Jungen aufgenommen, der mit seiner Mutter und seiner jüngeren Schwester von morgens 6 bis abends 7 Uhr an einer Ecke der Straße saß. Als ich dort vorbei kam, lag er auf einem Pappkarton unter einer Decke und schlief. Das war im März, also in der kalten Jahreszeit. Er hatte eine starke Erkältung und sah hungrig aus. Die Mutter hat sich über die Aufnahme gefreut (...) So hat nun jede Gruppe zusätzlich vier Kinder. Sehr eng ist es im Speisesaal, weil zusätzlich Tische aufgestellt werden mussten.
Die politische Situation im Land lässt kaum eine Besserung erwarten. Jeden Tag gibt es "Bloqueos" (Blockaden) und Streiks. Keiner weiß so recht, warum. Trotz allem wurde der Präsident wiedergewählt. Im Fernsehen wurde offen über Wahlbetrug berichtet. So soll es eine Menge "Doppelwähler" gegeben haben und sogar Wähler, die längst tot sind. Die Wahlzettel wurden öffentlich gezeigt. Für die kirchlichen Einrichtungen wird es schwerer, aber auch für die Leute allgemein..."

Holen Sie sich jetzt Gott und die Welt nach Hause – mit einem **kontinente**-Abonnement!

kontinente
– Eine Welt. Ein Magazin.

Entdecken Sie mit **kontinente** die ganze Welt in einem Magazin! Reisen Sie in die Weltkirche. Tauchen Sie ein in fremde Kulturen. Entdecken Sie den Reichtum anderer Völker in exklusiven Reportagen mit faszinierenden Fotos. **kontinente** bringt Leben und Glauben von Menschen aus aller Welt zu Ihnen nach Hause. **kontinente** informiert Sie alle zwei Monate neu über die Arbeit der Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel.

Bestellcoupon ausfüllen und einsenden an kontinente - Vertriebsstelle, Bergkloster, Postfach 11 62, D-59901 Bestwig oder per Fax an 0 2904/8 08-1 09

☐ Ja, **kontinente** möchte ich regelmäßig lesen.

Bitte liefern Sie mir **kontinente** ab der nächsten Ausgabe zum Jahresbezugspreis von zzt. 10,10 € (Deutschland, Österreich)/23 SFr. (Schweiz), jeweils inkl. Porto für zunächst ein Jahr. Wenn ich mein Abonnement danach nicht mehr weiterführen möchte, genügt eine kurze Mitteilung an die Ordensgemeinschaft und die Belieferung wird eingestellt.

Vorname Nachname

Straße, Hausnummer

PLZ Ort

E-Mail (falls vorhanden)

Datum Unterschrift

Diese Bestellung kann ich innerhalb von zwei Wochen nach Kenntnisnahme dieser Widerrufsbelehrung ohne Angabe von Gründen schriftlich widerrufen bei kontinente - Vertriebsstelle, Bergkloster, Postfach 11 62, D-59901 Bestwig.

Datum Unterschrift

Schüler spenden Geld für Bolivien

Mit der Sammelb chse in der Fu§g ngerzone unterwegs.

Menden. 201,25 Euro hat der elfte Jahrgang der angehenden Abiturienten am Placida Viel Berufskolleg in Menden für die Missionsarbeit der Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel gesammelt. Jetzt übergab der Schulseelsorger und Religionslehrer Matthias Menke die Spende im Bergkloster Bestwig an die Missionsprokuratorin Schwester Christa Maria Henninghaus. "Der Einsatz der Schüler ist beachtlich. Diese Spende freut uns sehr", erklärte Schwester Christa Maria. Matthias Menke hatte der Klasse versprochen, den Betrag persönlich weiterzureichen. Wie er berichtete, hatten sich die Schülerinnen und Schüler eine Menge einfallen lassen: "Sie haben in der Schule selbst gebackenen Kuchen verkauft und sind sogar mit der Sammelbüchse durch die Fußgängerzone gezogen, um Spenden einzuholen." Um so beachtlicher sei der dadurch entstandene Betrag. Das Geld soll helfen, den Unterricht in einer Berufsschule der Ordensgemeinschaft in Cochabamba/Bolivien zu unterstützen.

In einem roten Sparschwein bergab Schulseel-sorger Matthias Menke die Spende der Sch lerinnen und Sch ler aus Menden an die Missionsprokuratorin Sr. Christa Maria Henning-haus.
Foto: SMMP

Fast 400 Patenschaften geschlossen

Familien erhalten f r l ngere Zeit kontinuierliche Unterst tzung.

Heiligenstadt. Rund 400 Paten aus Deutschland haben inzwischen eine Patenschaft für Familien in Bolivien, Brasilien, Rumänien und Mosambik übernommen. "Für uns ist es eine große Freude, durch diese Patenschaften hilfsbedürftige Eltern und ihre Kinder in schwierigen Lebenssituationen für eine längere Zeit kontinuierlich zu unterstützen", sagt Schwester Adelgundis Pastusiak, die als Generalassistentin über alle Patenschaften den Überblick behält und Entscheidungen koordiniert. Erstmals angeboten hatten die Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel diese Patenschaften 2005. Mit dem Konzept werden ganz bewusst nicht einzelne Personen oder Kinder, sondern die gesamte Familie gefördert. "Denn auch wenn ein einzelnes Mitglied aufgrund einer Behinderung oder Krankheit besondere Förderung benötigt, so ist dies doch oft ein Problem der ganzen Familie", erläutert Schwester Adelgundis.

In Ländern wie Bolivien oder Rumänien brechen viele Ehen und Eltern-Kind-Beziehungen aufgrund finanzieller Probleme auseinander. Bolivianische Eltern gehen beispielsweise ins Ausland, um Geld zu verdienen. In Rumänien flüchten viele Eltern vor den Problemen in den Alkoholismus. Die Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel wollen dagegen anwirken und das Zusammenleben der Familien fördern und stärken.
In Brasilien werden derzeit 91 Familien mit einem Euro pro Tag unterstützt. In Bolivien sind es 100, in Rumänien 104, in Mosambik 103. Darüber hinaus gibt es fünf Paten für hilfsbedürftige Familien in den Missionsländern der französischen Kongregation, und zwar im Kongo und in Indonesien. Die Schwestern vor Ort tragen dafür Sorge, dass das Geld für die richtigen Zwecke eingesetzt wird.
Auskünfte gibt Sr. Adelgundis Pastusiak unter Tel. 03606 673-134.

MELDUNG

Kapelle eingeweiht

Rio Pardo de Minas/ Brasilien. 500 Gläubige wohnten im Juli der feierlichen Einweihung der Kapelle unter dem Patronat der heiligen Maria Magdalena Postel im Viertel Esplanada in Rio Pardo de Minas bei. Die Kapelle dient sonntags als Gottesdienstraum sowie in der Woche zur Taufvorbereitung und für Traukurse. Seit 2006 lebt eine Schwesternkommunität in Rio Pardo de Minas, im Norden des Bundesstaates Minas Gerais. Drei Schwestern gehören zu diesem Konvent. Sie sind in der Katechese und im Gesundheitsbereich, basierend auf alternativen Heilme-

Impressum

Magazin-Beilage der Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel

Redaktion:
Sr. Klara Maria Breuer, Winfried Meilwes, verantw.: Dr. Ulrich Bock

Anschrift: Bergkloster Bestwig, Postfach 1162, 59901 Bestwig
Tel.: 02904 / 808-0
Fax: 02904 / 808-255

Preis: 10,80 Euro pro Jahr

Bestellungen & Zahlungen:
Bergkloster Bestwig, 59909 Bestwig

Internet: www.smmp.de

Bankverbindung:
Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel e.V.
DKM, Darlehnskasse M nster eG
BLZ 400 602 65
Kontonr.: 322 800

Litho und Druck:
LVD Limburger Vereinsdruckerei, Senefelder Stra§e 2, 65549